

„B. B. U.“

Ein Rundgang durch die Arbeitsstätten und Magazine des Volksbekleidungsamtes.)

Der Staat ist im Verlaufe dieser Jahre der wahre Defonom der Gesamtbevölkerung geworden. Er teilt ein, bemißt das Quantum und die Qualität, soweit es geht, berechnet und sondiert alles, was der Staatsbürger für sein tägliches Leben braucht. Nach den Lebensmitteln kamen die notwendigsten Bedarfsartikel. So entstand das große Problem einer geregelten Volksbekleidung. Wir wollen nun mitteilen, in welcher Weise das für diese Zwecke ins Leben gerufene „Volksbekleidungsamt der k. k. niederösterreichischen Statthalterei“ für die Bevölkerung zu sorgen bemüht ist. Es wurde der hiesigen Presse gestern Gelegenheit gegeben, durch persönlichen Augenschein sich von der Durchführung der Volksbekleidungsaktion zu überzeugen. Im Hauptbureau, 1. Bezirk, Rudolfsplatz 6, waren zum Empfang erschienen: Der Präsident Statthalterei-Präsident Dr. Hugo Reiffig, Bezirkskommissär Dr. v. Radvanyi, ferner Dr. Förster für die Bekleidungsangelegenheit, Landesinspektor Heintl für die Beschungsabteilung, Dr. Hübmaneder für das Bedarfsscheinwesen und Mittelüber, Herr Frankfurter als Direktor der Wirtschaftsabteilung, Herr Gemeinderat Kott und der Vorsteher der Kleidermachergenossenschaft Herr Franz Spewak.

Dr. Reiffig hielt als Vorsitzender der B. B. U. eine Ansprache, worauf Direktor Frankfurter und die Leiter der verschiedenen Abteilungen aufklärende Informationen über die bisherigen Arbeiten und die Pläne des Volksbekleidungsamtes gaben. Zusammenhängend sei diesen Ausführungen folgendes entnommen: Um möglichst rasch mit der Ausgabe der Ware zu beginnen, hat das Volksbekleidungsamt große Warenblöcke konfektionierter Ware erworben, welche naturgemäß allen Anforderungen, besonders dem Ersparnis der Wiener Bevölkerung nicht voll entsprechen dürften. Dagegen wird jene Ware, welche das Volksbekleidungsamt durch die Genossenschaft der Kleidermacher und durch den Reichsverband der Großkonfektionäre Oesterreichs aus den angekauften Stoffen erzeugen läßt, auch die äußere Ausstattung des Kleidungsstückes tunlichst berücksichtigen. Das Volksbekleidungsamt hat daher schon vor Ausgabe dieser Ware darauf hingewiesen, daß einzelne Stücke möglicherweise dem vom Volksbekleidungsamt aufgestellten Grundsatz, nur brauchbare und gute Ware zu bedeutend niedrigeren Preisen als den marktgängigen auszugeben, nicht immer entsprechen dürften.

Das niederösterreichische Volksbekleidungsamt war gezwungen, anderweitig Ware zu erwerben. Das Volksbekleidungsamt hat daher versucht, an jenen Orten, wohin die Ware von Oesterreich zum großen Teil abdirigiert wurde, Stoffe zu kaufen, nämlich in Ungarn. Es ist uns auch gelungen, große Posten dort zu erwerben; wenn auch dort ziemlich hohe Preise bezahlt werden mußten, kann heute, wenn auch nicht über genügend, so doch über Mengen von Stoffen verfügt werden, welche für einige Zeit wenigstens die allerdringendste Not der Bevölkerung mildern. Es muß betont werden, daß beim Ankauf der Ware mit größter Vorsicht vorgegangen und nur solche Stoffe erworben wurden, welche für Volksbekleidungs zwecke geeignet sind. Die Waren werden im Ausmaße von 55 Prozent der Genossenschaft der Kleidermacher zugewiesen. 45 Prozent erhält der Reichsverband der Großkonfektionäre Oesterreichs, welche die Verarbeitung durch Gewerbetreibende der Stadt Wien und des Landes Niederösterreich ausführen läßt. Es wurde ausnahmslos die Bedingung gestellt, daß die Ware nur in Wien und in Niederösterreich konfektioniert wird, um das Kleidermachergewerbe, welches ohnedies unter dem Warenmangel und insbesondere unter der Zwirnnot leidet, nach Möglichkeit zu unterstützen. Für die Volksbekleidung wurden bestimmte Typen festgelegt, wobei einerseits auf die Tragfähigkeit und auf den Stoffverbrauch Rücksicht genommen wurde, andererseits aber auch wieder eine gewisse Abwechslung in Erwägung gezogen werden mußte, um nicht die Bevölkerung durch Volksbekleidungsstücke zu uniformieren.

Bezüglich der Preise der Ware, welche ja ebenfalls von vielen Seiten kritisiert und für die Bevölkerung als unerschwinglich hoch bezeichnet wurden, muß bemerkt werden, daß bisher dem Volksbekleidungsamte von keiner Seite Mittel zur Verfügung gestellt wurden, welche es ihm ermöglicht hätten, die Volksbekleidungswaren unter den Gestehungskosten abzugeben, beziehungsweise welche es rechtfertigen würden, mit bedeutenden Verlusten zu arbeiten. Dem allgemeinen Wunsch, für das Volk Ware zu einem Preise zu verschaffen, welcher es jedermann, auch dem Ärmsten, ermöglicht, sich die notwendigen Kälteschuttmitteln zu beschaffen, schließt sich das Volksbekleidungsamt selbstverständlich an, doch müßten entsprechende Mittel für diesen Zweck zur Verfügung stehen, das heißt, entweder außerordentlich billige Stoffe „in entsprechenden Mengen“ oder Geldmittel, welche es dem Volksbekleidungsamte ermöglichen, die in diesem Falle bestimmt zu erwartenden Ausfälle zu decken. Diese Aktion könnte aber nur von der Regierung durchgeführt werden.

Bei der Regelung der Schuhfrage kommen vor allem zwei Hauptgruppen in Betracht. Einerseits die Erzeugung und der Ankauf neuer Schuhe und die Durchführung einer entsprechenden Schuhreparatur zur Streckung des vorhandenen Materials. Der Mangel an Rohstoffen ist selbstverständlich auf diesem Gebiete genau so groß. Hierzu kommt noch, daß vielleicht der Bedarf von ordentlichem Schuhwerk in manchen Belangen viel wichtiger und notwendiger erscheint als wie die Kleidung. Das Volksbekleidungsamt hat nun vor allem getrachtet, das notwendige Oberleder sich zu beschaffen, und es ist auch gelungen, große Quantitäten von Oberleder zu beschaffen. In den Magazinen des Volksbekleidungsamtes lagern für zirka 550.000 Paar Schuhe das Oberleder, welches sämtlich aus dem Auslande unter enormen Schwierigkeiten beschafft wurde. Es wird nun daran geschritten, die Konfektionierung dieser Schuhe in möglichst kurzer Zeit durchzuführen und es dürften zirka 50.000 Paar dieser konfektionierten Schuhe schon im Laufe des Jänner auf den Markt kommen. Zirka 200.000 Paar Schuhe wurden aus alten Beständen angekauft. Einen breiten Rahmen nimmt, wie schon früher erwähnt, die Reparatur der Schuhe ein. Es kostet ein Paar Doppler mit Kernledersohle Kr. 11.50 für Männer, Kr. 9.50 für Frauen, Vorschübe mit Doppler Kr. 27.—. Diese Aktion ist selbstverständlich vorerst nur für die Mindest- und Minderbemittelten gedacht und soll nach Maßgabe des seitens des Handelsministeriums zur Verfügung gestellten Leders auch auf weitere Schichten der Bevölkerung sukzessive ausgedehnt werden.

An diese informative Ansprache schloß sich der Rundgang durch die Arbeitsräume und später durch die Magazine. Gleich neben den Hauptbureau ist die Bedarfsprüfungsstelle Nr. 22, bestimmt für die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, für Ausländer und Durchreisende. Im Souterrain des Gebäudes ist fertige, aber noch nicht sortierte Konfektionsware aufgestapelt. In einem anderen Magazin konnte schon die zum Verkauf sortierte Herrenkonfektion besichtigt werden. Es finden sich da ganz billige Kleidungsstücke, wie auch feine Waren, so zum Beispiel Herrenwintermäntel zum Preise von 200 Kronen. Ein wirkliches Bild über die Konfektion des Volksbekleidungsamtes gab aber erst die Vorführung von Modellen im Wiener Modellhaus (Habsburgerstraße). Hier begrüßte Landesausmarsch Hermann Bielowitz die erschienenen Gäste, wies auf die großen Schwierigkeiten bei der Konfektion infolge des kolossalen Mangels an Zwirn und fast vollständigen Fehlens von Futterstoffen hin und betonte, daß die Preise sich doch noch in Grenzen bewegen, die es den Minderbemittelten, bei einigen Modellen, wie zum Beispiel Kretonneblusen zu Kr. 20.—, Papierkleider zu zirka Kr. 70.— und so weiter, auch den Mindestbemittelten ermöglichen, ihren Bedarf zu decken. In der Zuschneidestätte konnte man sehen, wie mit dem Verbrauch der Stoffe aufs äußerste gespart wurde.

Die Schuh- und Leder Magazine, die einen imposanten Eindruck machten, bewiesen, daß hier die Fürsorge für den Schuhbedarf der Bevölkerung — wenn auch leider nicht zu sehr billigen Preisen — wenigstens für eine Zeit gedeckt ist.

Resumierend sei festgestellt, daß das Volksbekleidungsamt in der kurzen Zeit seines Bestandes — es wurde am 1. September 1917 ins Leben gerufen — eine beachtenswerte Leistung vollbracht hat, daß es eine Organisation besitzt, die vielversprechend ist, aber — was objektiv festgestellt werden muß — allerdings den Fehler hat, zu spät geschaffen zu sein, und daher nur mit beschränktem Warenstock zu relativ hohen Preisen aufwarten kann; daß aber die Hoffnung berechtigt ist, daß dieses neue, sozial so hochwichtige Amt in die Lage kommen wird, der gesamten Bevölkerung in der Folgezeit noch sehr bedeutende Dienste zu leisten.